

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1917)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Der Vorabend der Delegiertenversammlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-801610>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Es gibt keinen Krieg zwischen den Menschen, sondern nur zwischen den Staaten“, schreibt er. Er denkt aber gar nicht daran den Krieg zwischen den Staaten als eine Notwendigkeit auch in Zukunft zu betrachten. Das Ideal erblickt er vielmehr in einer pazifistischen zwischenstaatlichen Organisation, in einem Völkerbund. Rousseaus demokratische Lehren hängen aufs engste zusammen mit seinem Pazifismus, der also jede Feigheit ausschliesst, jede Grausamkeit verurteilt, jede Illusion verbietet. Es ist der Ruhm Rousseaus, alle Grausamkeiten, die durch Hugo

Grotius und die Theoretiker des Despotismus gerechtfertigt waren, mit ebensoviel Entschlossenheit, als Logik verurteilt zu haben. Er war der Prophet und Bahnbrecher des demokratischen Werkes unseres Zeitalters. Wer weiss, ob er nicht durch seine Kriegstheorie auch das Werk einer künftigen zwischenstaatlichen Organisation vorausgesehen und vorbereitet hat. Wir wollen sein Erbe hochhalten und mit ausbauen helfen auch in der Schweizerischen Friedensgesellschaft!

—o—

### Bestand der Schweizerischen Friedensgesellschaft auf 31. Dezember 1916.

Gründungs-jahr	Sektion	Mitglieder	Beitrag	Präsident	Kassier
1903	Aarau	55	Fr. 16.50	Pfr. Dr. Fischer	E. Kuster-Roth
1894	Appenzell A.-Rh.	338	102.65	K. Rüd., „Bienenhof“, Herisau	H. Buchli, Herisau
1895	Basel	543	169.40	R. Geering-Christ	H. Müller-Immler
1916	Baselland	350	100 pro 1917	Pfr. Karl Sandreuter, Frenkendorf	—
1917	Bischofszell (Thurgau)	100	—	Dr. phil. Hans Kriesi, Bischofszell	—
1892	Bern	100	30.—	Prof. Müller-Hess	F. Schwegler, Monbijoustrasse 123
1893	Boudry	160	—	Pfr. A. Blanc	Pfr. Ed. Bourquin, Rochefort
1893	Burgdorf	40	12.—	Dr. O. Luterbacher	Fr. E. Weibel, Lehrerin
1898	Chaux-de-Fonds	600	100.—	Dr. H. Monnier	E. Sauter, imprimeur
1911	Erstfeld	39	—	Pfr. E. Rippmann	J. David, Techniker
1910	Fleurier	80	—	Eugène Perillard	E. Perillard
1893	Genf	1100	—	Prof. Louis Favre	J. Weyermann
1892	Graubünden	400	60.—	Pfarrer Michel, Samaden	—
1900	Locle	220	—	J. P. Christ	Jules Aubry
1900	Luzern	450	145.—	Dr. Bucher-Heller	Ch. Wickart, Bruchstrasse 5
1889	Neuchâtel	269	—	de Ma'ay	Georges Wavre
1904	Schaffhausen	450	64.20	Karl Wulp, Zürich 6, Zennerstrasse 18	Fr. H. Speissegger
1908	St. Gallen	75	—	Ulrich Rüd., Lachen-Vonwil	J. Ammann-Rüd
1916	St. Immer	100	—	J. César, Fürsprecher	Ch. Jeanneret, Prof.
1915	Tessin, Bellinzona	100	50.—	Ernst Ritter, Bellinzona	—
1898	Waadt, Lausanne	310	50.—	Emil Buttica, Lausanne	E. Guinand, Architekt, Lausanne
1903	Winterthur	180	54.—	E. Sommer, Sekundarlehrer	A. Bötschi, Thalgarten
1893	Zürich	323	96.90	G. Maier, Stockerstrasse 10	Jak. Fäsch, Höhenweg 8
		6382	1050.65		

Herisau, den 27. Oktober 1917.

H. Buchli, Zentralkassier.

### Rekapitulation der Jahresrechnung der Schweizerischen Friedensgesellschaft auf 15. Oktober 1917.

Soll	Haben
An Saldo . . . . . Fr. 393.49	Per Propaganda und Vorträge . . . . . Fr. 803.45
„ Beiträgen der Sektionen . . . . . „ 950.65	„ Zahlungen des Zentralkomitees . . . . . „ 354.—
„ Geschenken von Vereinen und Privaten . . . . . „ 1280.65	„ Subventionen und Honorare . . . . . „ 500.—
„ Einnahmen für Weihnachtsgrüsse . . . . . „ 447.50	„ Unkosten . . . . . „ 59.—
Total Fr. 3072.29	„ Saldo . . . . . „ 1355.84
	Total Fr. 3072.29
	Vermögen pro 1916 Fr. 1355.84
	„ „ 1915 „ 393.49
	Vorschlag Fr. 962.35

Herisau, den 15. Oktober 1917.

Der Zentralkassier: H. Buchli.

### Der Vorabend der Delegiertenversammlung.

Diejenigen Delegierten, die schon am Vorabend der offiziellen Verhandlungen nach Olten gekommen waren, hatten dies nicht zu bereuen. Um 8½ Uhr versammelten sich dieselben im Hotel «Aarhof» zu einer zwanglosen Situationsbesprechung.

Nachdem der Präsident die Anwesenden und speziell die Vertreter der neugegründeten Sektion Basel-Land willkommen geheissen, erteilte er Herrn A. de Morsier das Wort. Herr de Morsier führte in fließender Rede folgende Gedanken aus: Vor dem Kriege hat der Pazifismus eine fortschreitende Entwicklung durchgemacht vom gefühlsmässigen Standpunkt zur Ausbildung des Rechtsgedankens. Er wies hin auf den

Ausbau, welche diese Gedanken anlässlich der beiden Haager Konferenzen gefunden hatten, und bedauerte es, dass die Schweiz nicht die Abhaltung einer dritten Konferenz beschleunigt habe. Dann zeigte er, wie trotz dieser Vorarbeit im Juli 1914 sich der Rechtsgedanke als noch zu schwach erwiesen habe. Die unheilvolle Rolle der Diplomatie kam rücksichtslos zur Geltung. Zwei Länder, die das Schiedsgericht anriefen, wurden nicht gehört. Alte, heilige Verträge wurden ohne Not schon zu Beginn der Feindseligkeiten als Papierfetzen zerrissen. Das Recht lag zerschmettert. Man wies mit Fingern auf die Pazifisten. Dies alles gehört der Vergangenheit an, und für uns gilt es zu fragen, was können wir jetzt tun? Der Redner ist der Ansicht, dass die Schweizerische Friedens-

gesellschaft zu einer führenden Rolle in der Vorarbeit für den künftigen Frieden berufen gewesen wäre. Die Schweiz muss auch in der Zukunft das Zentrum der Bewegung bleiben. Das Ziel ist die Verwirklichung einer Staaten-Gesellschaft, zu dem die Schweiz ein lebendiges Vorbild darstellt. Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, dass sie nicht wieder ein Schauspiel erleben, wie wir es heute so schrecklich mit ansehen müssen. Er zitiert zum Schluss einen Vers Victor Hugos, der ausspricht, dass der Schweiz das letzte Wort im Rate der Völker gehöre.

Der Präsident dankt dem Redner für seine sympathischen Ausführungen und präzisiert unsere Aufgabe so, dass wir uns einerseits dem Studium der pazifistischen Aufgaben hingeben und andererseits die gewonnenen Resultate hinaustragen in das Volk. Dahin zielen ja auch die Anträge der Sektionen Basel-Land und Genf sowie der Antrag Golay.

Hierauf entwickelte sich eine sehr lebhaft Diskusion, an der sich eine bedeutende Anzahl von Delegierten beteiligten. Es wurden die verschiedensten Standpunkte vertreten und mit Geschick verfochten. Die Verhandlungen dieses Vorabends liessen auf einen lebendigen Verlauf der bevorstehenden Delegiertenversammlung schliessen. Erst gegen Mitternacht löste sich allmählich die Versammlung in kleinere Gruppen auf, bis auch diese, den Gesetzen der Natur folgend, sich trennten und männiglich die nächtliche Ruhe aufsuchte.

### **Schweizerische Friedensgesellschaft.**

**Zentralkasse.** Die Herren Kassiere der Sektionen der Schweizerischen Friedensgesellschaft sowie die andern geehrten Gesellschaften und Verbindungen, die unsere Bestrebungen finanziell unterstützen, werden hiermit freundlichst ersucht, ihre Beiträge pro 1917 direkt an den unterzeichneten Zentralkassier übermitteln zu wollen.

*Hs. Buchli, «Rosenberg», Herisau.*

### **Pazifistische Rundschau.**

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und dem Deutschen Reiche hat der Bundesrat auf den Wunsch der ersteren Regierung mit der Wahrung der Interessen der Angehörigen der Republik Uruguay in Deutschland die schweizerische Gesandtschaft in Berlin betraut.

Im Haag wurde ein Verein gegründet für die Errichtung einer Gartenstadt bei Antwerpen als Heim für Witwen und Waisen gefallener belgischer Soldaten.

Eine von der Friedensarmee veranstaltete Versammlung im Volkshaus in Zürich beschloss, die Initiative zu ergreifen für das Begehren einer Friedensaktion seitens der schweizerischen Regierung.

Eine Versammlung der Schweizer. Friedensgesellschaft in Olten ersuchte in einer Resolution den Bundesrat, ohne Verzug eine ausserparlamentarische Kommission von hervorragenden Staatsmännern, Juristen und Volkswirtschaftern mit der Aufgabe zu betrauen, die Bedingungen zu studieren, unter denen die Schweiz einem zukünftigen Völkerbund beitreten könnte; wenn immer möglich in der nächsten parlamentarischen Session eine öffentliche Erklärung abzugeben, in der

die Stellungnahme der Schweiz zu dieser Frage festgelegt wird und dadurch ähnlichen Erklärungen der anderen neutralen Länder den Weg zu bahnen, so dass die Kriegführenden erkennen, wie weit sie auf die Beteiligung der neutralen Völker rechnen können; im geeigneten Zeitpunkte einen internationalen Kongress einzuberufen mit der Aufgabe, die grundlegenden Programmpunkte eines künftigen Völkerbundes festzulegen.

In Stockholm wurde eine schwedisch-litauische Vereinigung gegründet für die Annäherung zwischen den litauischen, finnischen und skandinavischen Völkern einschliesslich Letten und Esten.

Der Erzbischof von Schweden und die Bischöfe von Christiania und Kopenhagen luden die Vertreter der grossen kirchlichen Gemeinden der kriegführenden Länder zu einer internationalen Konferenz in Upsala ein in Verbindung mit einer Versammlung, die von Vertretern der neutralen Länder des kirchlichen Weltvereins für internationale Freundschaft dort am 14. Dezember abgehalten werden soll.

Ein sozialistischer Kongress Argentiniens sprach sich gegen die Kriegsbeteiligung aus und beschloss eifrige Propaganda gegen die Einführung der obligatorischen Wehrpflicht.

Das neue schwedische Ministerium verzeichnet als seine erste Aufgabe, eine unverbrüchliche, nach allen Seiten streng unparteiliche Neutralitätspolitik und damit übereinstimmende Handelspolitik aufrechtzuerhalten; das besondere Zusammenwirken der drei skandinavischen Reiche möglichst zu entwickeln; den Bestrebungen, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, sowie eine internationale Rechtsordnung, die geeignet sein kann, den Frieden zu sichern und eine Milderung der Rüstungslasten zu ermöglichen, schliesse es sich an.

Ein Kongress der österreichisch-ungarischen Sozialdemokratie in Wien erklärte in einer Resolution:

„Der Parteitag erkennt als oberste und dringendste Aufgabe des sozialistischen Proletariats, alle seine Kraft in den Dienst der Herbeiführung des Friedens zu stellen. Das Proletariat lehnt jede Vergewaltigung eines Volkes als Verbrechen nicht nur an dem Volke, das ein Opfer der Gewalt würde, sondern auch an dem Volke, dessen Regierung Gewalt zu üben unternehmen würde, ab. Die Beendigung des Krieges durch Gewalt ist aber auch unmöglich. Der Weg der Verständigung ist damit unvermeidlich und notwendig geworden. Als mächtigster Helfer zum Frieden begrüsst der Parteitag die russische Revolution. Die Sache der russischen Revolution und die Sache des Völkerfriedens sind untrennbar miteinander verknüpft. An die Regierungen ist die dringende Forderung zu stellen, zu Friedensverhandlungen zusammenzutreten, indem sie offen und in klaren Worten verkünden, dass sie bereit sind und ihre Verbündeten dafür gewinnen, solche Verhandlungen zu beginnen, unter der Voraussetzung, keine Annexionen und keine Kriegsentschädigung anzustreben und insbesondere Serbien, Rumänien und Belgien wieder herzustellen, ohne diese Staaten oder das unabhängige Polen irgendwie in wirtschaftlicher oder militärischer Abhängigkeit erhalten zu wollen, und dass sie schliesslich bereit sind, bestimmte Vorschläge zu machen und entgegenzunehmen bezüglich der internationalen Abrüstung und des internationalen Schiedsgerichtes.“

Auf dem deutschen sozialdemokratischen Parteitag zu Würzburg wurde ein Antrag mit 118 Stimmen eingebracht für die Wiederherstellung Belgiens.

Ein Bauernrat in Russland hat folgendes Programm aufgestellt:

„Friede ohne Annexionen und Entschädigungen mit dem Rechte der Völker, ihr politisches Regime selber zu bestimmen.“